

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1915)
Heft: 6

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1.

Redaktion: Frä. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunnengasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.60.

Inserate: die vierspaltige Petitzelle oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Aufnahme durch die Annoncen-Expedition Keller in Luzern.

Inhaltsverzeichnis: Die Frau und der Friede. — IV. Generalversammlung des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht in Biel. — Zum internationalen Frauenkongress im Haag. — Aus einem Kriegskrankenpflege-Bericht. — Nanny von Escher. — Bücherschau. — Kleine Mitteilungen. — Anzeigen.

Die Frau und der Friede.

Referat, gehalten an der Generalversammlung des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht in Biel
von Frau C. Ragaz.

Verehrte Anwesende! Heute Nachmittag haben wir darüber gesprochen, was für einen Einfluss der Krieg auf die Frauenbewegung habe. Heute Abend lautet die Fragestellung gerade umgekehrt: Was für einen Einfluss hat die Frau auf die Friedensbewegung? Heute Nachmittag haben wir gleichsam unsere Kräfte geprüft, unsere Lage erwogen, die Bilanz des Jahres gemacht. Heute Abend fragen wir uns: Wie wird das, was wir erobert haben oder erobern möchten, der Menschheit zugute kommen? Denn das ist ja sicher, dass wir in unserm Streben nach mehr Selbständigkeit und mehr Recht, oder besser gesagt nach Selbständigkeit und Recht, nicht bloss das Unreine suchen, sondern auch wieder dem Ganzen dienen möchten.

Nun scheint wohl manchen die Beantwortung der Frage recht einfach. „Selbstverständlich gehören Frau und Friede zusammen; selbstverständlich wird die zu ihrem Recht gelangte Frau allen ihren Einfluss darauf verwenden, künftige Kriege unmöglich zu machen.“ Ja einige ganz „rechtgläubige“ Verfechterinnen des Frauenstimmrechtes werden uns sogar sagen: „Selbstverständlich wäre auch dieser Krieg nicht ausgebrochen, wenn wir Frauen das Recht der Mitentscheidung gehabt hätten.“ Es ist ja überhaupt merkwürdig zu beobachten, wie kaum eine der vielen Bewegungen und Bestrebungen unserer Zeit sich nicht bemühte, darzutun, dass sie und gerade sie die Katastrophe hätte verhindern können oder zum mindesten eine neue verhindern könnte, wenn sich nur alle guten Kräfte bei ihr sammeln wollten. Nicht nur die grossen Bewegungen: Sozialismus, Genossenschaftswesen, Frauenbewegung, Friedensbewegung erwarten von der Stärkung ihrer Sache eine Förderung des Weltfriedens, nein, jede kleine und kleinste Reformbewegung macht darauf Anspruch und möchte aus den Trümmern der grossen Weltkatastrophe Bausteine sammeln, um gerade für ihre Theorie einen Tempel zu bauen. Und noch merkwürdiger ist, dass sie alle Recht und alle Unrecht haben. Gewiss ist jede Bewegung, die darauf ausgeht, Menschen zu gemeinsamer Arbeit an irgendeinem gemeinsamen Menschheitsziel zu sammeln, eine Förderung

des Friedens, aber sie ist es dann doch nur in dem Masse, als sie selbst wieder bereit ist, sich in das grosse Ganze einzuordnen und ihm unterzuordnen, ihr kleines Tempelchen dem grossen Tempelbau anzugliedern. Ein Sozialismus, der nur nach Herrschaft und Gewalt einer Klasse strebte, eine Genossenschaftsbewegung, die nur den materiellen Gewinn ihrer Mitglieder im Auge hätte, eine Frauenbewegung, die nur Frauenrecht wollte, eine Friedensbewegung, die nur auf die Abschaffung des Krieges, nicht aber seiner tiefern Ursachen hinarbeitete, sie alle könnten noch nicht den Anspruch darauf erheben, Menschheitsbewegungen im tiefsten Sinne und damit wirkliche Friedebringer zu sein.

Wie steht es nun aber mit der Frauenbewegung? Ich habe vorhin gesagt, dass sie in ihrem Streben nach Recht und Selbständigkeit der Frau nicht bloss das Ihre gesucht habe, sondern durchaus bereit gewesen sei, dieses Recht und diese Selbständigkeit wieder in den Dienst des Grösseren zu stellen. Und gewiss dürfen wir das mit gutem Grund behaupten. Die Besten unserer Führerinnen haben das immer und immer wieder ausgesprochen, und wir andern haben diese ihre Wegleitung mit Anerkennung und Zustimmung angenommen und haben uns bemüht, das, was uns an Rechten eingeräumt wurde, jeweilen zum Wohl der Allgemeinheit zu verwenden, ja sogar trotz aller Hemmungen, die uns unsere politische Rechtlosigkeit auferlegte, uns in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Wir können ja gerade jetzt auf glänzende Leistungen der Frau in der Organisations- und Hilfsarbeit hinweisen.

Und dennoch könnte ich jenen nicht zustimmen, die meinen, wenn wir Frauen das Stimmrecht gehabt hätten, wäre die Katastrophe des Weltkrieges nicht über uns hereingebrochen. Ja, ich gestehe es offen, die Frau ist mir eine grosse Enttäuschung gewesen. In dieser Zeit des allgemeinen Zusammenbruches ist auch da etwas zusammengebrochen. Vielleicht tue ich ihr Unrecht, aber dann nur, weil ich sie zu hoch eingeschätzt hatte. Ich habe ja nicht alles von ihr erwartet; aber ich habe mehr von ihr erwartet. Dass sie, schwach und politisch rechtlos, mangelhaft orientiert und organisiert, wie sie ist, in die mächtigen Speichen des Weltgeschehens nicht einzugreifen vermochte, das ist ihr gewiss nicht zu verargen; aber dass sie diesem Weltgeschehen gegenüber im allgemeinen nicht eine andere Stellung eingenommen hat, das ist tief betrübend. Gewiss sind einzelne Stimmen von Frauen in der Öffentlichkeit laut geworden, die der Frau alle Ehre machen, Stimmen, die